

Expertise

über die Bewerbung zur Eintragung der Fasnacht in Nassereith/Gurgltal (polit. Bezirk Imst, Bundesland Tirol) in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes Österreichs.

Antragsteller ist das Fasnachtskomitee, vertreten durch Gerhard Spielmann (Obmann) bzw. Johann Sterzinger (ehem. Obmann und Ehrenobmann). Das vorliegende Gutachten wurde von Karl C. Berger erstellt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf den oben genannten Fasnachtsbrauch. Grundlage des Gutachtens sind die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“.

Der große Umzug der Nassereither Fasnacht, seit 1951 auch Schellerlaufen genannt, gelangt alle drei Jahre zur Aufführung. Letztmals gingen die Nassereither 2010 „in d' Fosnocht“, das nächste Schellerlaufen ist 2013 geplant. In den Jahren dazwischen ist eine Wilde Fasnacht zu sehen. Das Nassereither Schellerlaufen ist nicht nur eine der größten, sie zählt sicherlich auch zu den ästhetischen Ausprägungen der Tiroler Fasnacht.

Der Umzug ist der Höhepunkt umfangreicher Vorbereitungen und begleitenden Bräuchen, die formal zu Dreikönig mit der Fasnachtsversammlung (gleichzeitig Wahl des Komitees) beginnen. Nach der rhetorischen Frage, ob überhaupt „in die Fasnacht gegangen“ werden soll, werden die einzelnen Rollen verlost. Besonders begehrt sind Bär und Bärentreiber, gelten diese doch als Hauptfiguren des großen Umzugs. Am Sonntag nach Dreikönig wird die Fasnacht gesucht und in Form eines kleinen „Ruasslers“ gefunden. Das „Maschgere gia“ – Vermummte ziehen durch den Ort in die Gasthäuser und Stuben – stimmt in den folgenden Wochen auf das Schellerlaufen ein. Der Sonntagabend vor dem großen Umzug steht im Zeichen des „Schalleprobiere“, in der Nacht vor der Fasnacht dröhnt der Lärm des „Umschlagens“ durch den Ort.

Die eigentliche Fasnacht beginnt ebenfalls mit einem „Umschlagen“, ein „Ruassler“ zieht neckend durch die Gassen, indem er Passanten das Gesicht schwärzt. Am Maibrunnen wird Prinz Karneval empfangen. Nach dem letzten Schlag der Mittagsglocke künden die „Schnöller“ mit ihren Peitschen den Beginn des Umzugs am Postplatz an. Daraufhin stürmen Sackner, Spritzer und Ruassler auf den Platz. Die Dreigespanne Kehrer-Roller-Scheller erscheinen und bilden auf dem Platz einen großen Kreis. Die Verneigung des Kehrers vor dem Roller ist Zeichen

für den Beginn eines ersten lauten Schellens. Bär und Bärenreiber raufen sich schließlich zum zentralen Schneepodest. Der sich bereits hier abzeichnende Kampf der beiden wird später das zentrale Motiv des Umzugs. Schließlich folgen die Hexen, die (bis auf eine) ihren Eid auf die Hexenmutter ablegen. Nach dieser ebenso zentralen, wie humorvollen Szenerie, beginnt der Zug durch den Ort. Der Schöne Zug von Roller, Scheller, und Kehrer führt ein Gangl – Tanzschritte, die sich von Tänzen anderer Fasnachten unterscheiden – auf: Der Kehrer wendet sich dem Roller zu, verneigt sich, springt zweimal auf, um schließlich Kehrbewegungen anzudeuten. Daraufhin wendet sich der Roller dem Scheller zu, springt auf einem Bein um seine eigene Achse, worauf der Scheller mit kräftigen Schritten sein Geläute in Schwingung versetzt. Das Trio wird üblicherweise von einer Maje sowie Spritzern und Sacknern flankiert. Weitere Figuren sind Engelspritzer und Mohrenspritze, Karner sowie die zehn „Paarlen“ eine regionale Besonderheit der Fasnacht. Als zentrale Figurengruppe gilt aber die Bärengruppe, die aus einem braunen Bären, einem Bärenreiber, dem Bärenpfeifer und dem Bärensammler besteht. Der Kampf zwischen Reiber und dem Tier wird auf weithin sichtbaren Schneepodesten aufgeführt. Diese Balgerei, bei dem zuerst der Bärenreiber die Oberhand hat, jedoch schließlich vom Bären niedergeworfen wird, ist der dramaturgische und humorvolle Höhepunkt der Fasnacht, die mit dem 6-Uhrläuten endet. Die spätromantischen, mythologischen Deutungsversuche haben auch die Fasnacht in Nassereith beeinflusst. So wird das Balgen des Bären mit dem Bärenreibers als der Kampf zwischen Winter und Sommer interpretiert.

Die erwähnten Figuren sowie der Umzug sind das Resultat einer Entwicklung, die im Spannungsfeld zwischen historischer Bedingtheit und stetiger Erneuerung steht: Die erste Erwähnung eines Brauches in Nassereith bringt der sogenannte Schemenprozess von Pfunds des Jahres 1775. Diese singuläre Quelle, die nur durch einen 1740 datierten Akt ergänzt wird, bildet die älteste Spure zur einer Fasnacht in Nassereith. Sie gibt Auskunft, dass es in Nassereith einen Maskenbrauch zur Fasnachtszeit gab, gibt aber keine Angaben über Form und Aussehen. Möglicherweise wurden durch den Dorfbrand 1893 nicht nur ältere Masken, sondern auch entsprechende Urkunden vernichtet.

Aus dem Jahr 1905 stammt die bisher früheste Darstellung des Umzugs: es handelt sich um eine Fotografie, durch die Wandlungsprozesse ebenso nachgezeichnet werden können, wie Kontinuitäten. Das Bild zeigt die heute noch bekannten Figuren, wie Kehrer, Roller und Scheller, Ruasler, Mohrenspritzer sowie Bär und Bärenreiber. Am Beispiel der verwendeten Maskierung erkennt aber auch Wandlungsprozesse: Der Großteil der heute verwendeten Larven geht auf den akademischen Bildhauer Franz Josef Kranewitter (1893-1974) zurück. Seine Tätigkeit für die

Nassereither Fastnacht begann Mitte der 1920er Jahre. Nach seinem Tode wurden die Masken nach seinem Vorbild nachgeschnitzt.

Die 1920er Jahre waren für die Nassereither Fasnacht für Dauer und Kontinuität, Tradition und Wandel besonders wichtig. 1922 wurde - erstmals seit dem I. Weltkrieg - wieder in die Fastnacht gegangen. Der Wahl eines Komitees 1923, folgte 1924 das Führen eines Kassabuchs. Das Schellerlaufen wurde geregelter, die Gewänder erneuert. 1925 fasste das Komitee den Beschluss, den Brauch nicht mehr jährlich zu veranstalten. Nachdem die Fastnacht während des II. Weltkriegs nicht durchgeführt wurde, dauerte es bis 1947 bis wieder ein Schellerlaufen in Nassereith zu sehen war. Seither ist die Tradition im 3-Jahresrhythmus ungebrochen.

Die Organisation der Fasnacht obliegt seit den 1920er Jahren bei einem Fasnachtskomitee: Die Wahl erfolgt alle 6 Jahre bei der Vollversammlung am Dreikönigstag (letzte Wahl 6.1.2011). Nach eigener Definition soll das Komitee besonders darauf achten, dass das „alte Brauchtum vor Verfälschung geschützt und die alte Tradition an die Jugend weiter gegeben wird.“ Das Komitee steht einem Personenkreis vor, die etwa 400 Teilnehmer umfasst. Die aktive Mitwirkung am Fasnachtsumzug ist – wie bei den meisten Fasnachten üblich – den Männern des Ortes vorbehalten. Diese männliche Dominanz steht wohl in Verbindung der allgemeinen Geschlechtertrennung im öffentlichen Bereich, die einst von der Obrigkeit durchgesetzt wurde. Sie wird heute als wichtiger Bestandteil des Brauches verstanden und auch von den weiblichen Bevölkerungsteilen allgemein akzeptiert. Nichts desto weniger kommt den Frauen eine zentrale Rolle bei den Vorbereitungen zu – dies ist auch mit einem beträchtlichen sozialem Prestige verbunden. Unwichtig hingegen ist die soziale, politische oder berufliche Stellung der Brauchträger.

Schriftliche Dokumentation über die Fasnacht in Nassereith setzen erst sehr spät ein. Zu erwähnen sind Anton Dörrer, der in seiner Tiroler Fasnacht im Jahr 1949 eine erste ausführlichere Beschreibung bringt, sowie das (um) 1975 erschienene Büchlein „Die alte Nassereither Fasnacht“ von Norbert Mantl. Die umfangreichste Dokumentation geschah durch Wolfgang Pfandler und wurde 1998 veröffentlicht. Die bisher aktuellste Veröffentlichung, die die Nassereither Fasnacht prominent berücksichtigte, stammt von Thomas Nussbaumer.

Die beiden letzten Bücher wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Fasnachtskomitee umgesetzt. Die Unterstützung der wissenschaftlichen Untersuchungen war für das Komitee wohl auch deshalb wichtig, weil sie nicht nur eine Wertschätzung zeigte sondern auch die Tradierung

stärkten. Gerade die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts bargen die Gefahr eines Bruchs der Überlieferung. Trotz Unterbrechungen während der Weltkriege konnte die Überlieferung wieder aufgegriffen werden und auch über die 1960er oder 1970er Jahre, als im Tiroler Oberland mehrere Fasnachten aufgegeben wurden, weiter geführt werden.

Gerade im Bewusstsein dieser Gefahren eines Traditionsbruchs legt das Komitee zwar großen Wert auf die formale Einhaltung der äußerlichen Form; doch es wird nicht versucht, eine starre, theaterhafte Überlieferung weiter zu geben, sondern die die Idee der Fasnacht und emotionale Verbundenheit mit dem Brauch zu vermitteln. Die Nassereither Fasnacht zeichnet sich innerhalb der Brauchregeln durch eine freie Interpretation aus. Wie die jüngere Geschichte des Brauchs zeigt, ist er offen für sinnvolle Veränderung und Innovationen oder das Integrieren neuerer Elemente. Die unangetasteten Elemente gelten dabei als unverwechselbare und charakteristische Brauchteile.

Die Fasnacht hat in der Gemeinde einen überaus hohen Stellenwert und ist Teil der regionalen Identität geworden. Dies zeigt sich auch im Fasnachtsmuseum (2008 feierliche Einweihung und Eröffnung des Fasnachtshauses): Das Projekt wurde von der Gemeinde finanziell unterstützt, den Großteil der Kosten aber wurde durch Eigenleistungen und unentgeltliche Arbeitseinsätze aufgefangen. Durch das Museum wird der Brauch auch außerhalb des großen Umzugs den Einheimischen wie den Gästen präsentiert. Die gefühlvolle Umsetzung des Fasnachtsmuseums bringt jedoch keine Musealisierung und unveränderbare Konservierung des Brauchs. Im Fasnachtshaus ist beispielsweise eine Fasnachtsstube integriert, die als Sitzungsraum für das Komitee, insbesondere aber als „Ort der Kommunikation“ verstanden wird. Das Fasnachtsmuseum ist auch Aufbewahrungsort von über 300 Masken, die die hohe Schnitzfertigkeit in Nassereith belegen. Gerade die wissenschaftlichen Publikationen und der Museumsbau zeugen davon, dass die Weitergabe des Wissens zu einem Großteil auf der mündlichen Tradition beruht.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Fasnacht in Nassereith allen Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes Österreichs entspricht. Die Fasnacht ist heute wesentliches Puzzleteil der regionalen Identität, durch Tradition, Kontinuität, Weitergabe von historischem Wissen, aber auch sinnvoller Veränderung, Variation und Weiterentwicklung gekennzeichnet. Hier zeigt sich eine ebenso behutsame, wie große Achtung vor der kulturellen Vielfalt. Gerade deshalb steht der Brauch im Einklang mit den Menschenrechtsübereinkünften, auch werden Gemeinschaften, Gruppen und

Einzelpersonen geachtet. Traditionelle Handwerkstechniken spielen ebenso eine Rolle, wie das Einbeziehen eines großen Teils der Bevölkerung.

Den Antrag, die Nassereither Fasnacht (Schellerlaufen) in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufzunehmen, ist aus meiner Sicht in allen Bereichen zu befürworten.

Flirsch am Arlberg/Innsbruck, im November 2011

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Karl C. Berger'. The signature is fluid and cursive, with the first letters being larger and more prominent.

Mag. Karl C. Berger